

Workshopbeschreibungen Fachtagung „Interkultureller Musikunterricht“

Aus dem Angebot können bis zu drei Workshops ausgewählt werden.

Workshop 1: „Anders ist normal“ (90 Minuten)

Menschen neigen dazu, den individuell eigenen Lebensstil und die je individuell eigenen musikalischen Gewohnheiten als „normal“ und „selbstverständlich“ und dadurch andere Lebensstile und musikalische Traditionen als von der scheinbaren Normalität abweichend zu empfinden. Doch die globalisierte Welt stellt andere Herausforderungen.

Daher werden im Workshop Materialien für Schüler:innen ab der 9. Klasse vorgestellt und diskutiert, in denen vier Sängerinnen kennengelernt werden, die zwar zur selben Zeit gelebt und gewirkt haben, die aber mit gänzlich unterschiedlichen Stimmklängen und Performances ihr Publikum begeistert haben: Janis Joplin, Miriam Makeba, Umm Kulthum und Maria Callas. Durch eine genaue Analyse der vier Musikbeispielen werden zugleich unterschiedliche normative Qualitätskriterien explizit. Und wenn es dann gelingt, eine jeweils fremde Musik mit anderen normativen Bewertungen, sprich mit anderen Ohren zu hören, erkennt man zum einen die Relativität des eigenen Standortes („normal ist anders“) und kann zum anderen vielleicht sogar das Angebot annehmen, sich auf eine fremde Musik einzulassen und dabei den eigenen musikalischen Horizont erweitern.

Spezielle musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; die Schüler:innen müssen über keine gesicherte Notenkenntnis verfügen. Die Materialien sind im Kontext des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung (BNE) entstanden.

Referentin: Prof. Dr. Dorothee Barth, Universität Osnabrück

Workshop 2: Vielfalt und Teilhabe - Musikunterricht in einer multikulturellen Gesellschaft (90 Minuten)

Dass in unserer Gesellschaft Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Werten und Normen zusammenleben, stellt und Musiklehrkräfte vor zwei Herausforderungen: Was können wir tun, damit sich unsere Schülern an der Vielfalt der Musik freuen: Und was können wir tun, um allen Schülern die Teilhabe an musikalischer Bildung zu ermöglichen? Der Workshop gibt zwei Antworten (jeweils mit konkreten Beispielen): Er zeigt, was es heißt "prinzipiell interkulturell" zu unterrichten, und er zeigt, wie man durch niedrigschwellige Lernangebote benachteiligten Schülern den Zugang zu Musik erleichtern kann.

- Didaktische Überlegungen und methodische Ideen für die Klassenstufen 5-13.
- Vorstellung und praktische Erprobung von handlungsorientierten Unterrichtsmaterialien zu den Themen Metrum, Sound und Musiktheater.
- Vorstellung und Diskussion von Organisationsformen wie Erweiterter Musikunterricht und Musikpatenschaften.

Referent: Hans-Werner Jünger, Hamburg

Workshop 3: Tarab - Spaß und Spannung in arabischer Musik (90 Minuten)

Arabische Musik hat ihre eigene Faszination. Wie die musikalischen Grundlagen aussehen, welcher Spaß und welche Spannung (tarab) in der Improvisation arabischer Musiktradition liegen, diesen Fragen werden wir in diesem Workshop nachgehen. Dabei wird es um die tonalen Aspekte (Maqamat), die rhythmischen Grundlagen (iqa'at) und die musikästhetischen Auffassungen gehen, die in der arabischen Tradition mit dem Begriff tarab beschrieben werden. Der Kurs ist praxisorientiert. Die hier vorgestellten Unterrichtsbausteine wurden im Unterricht vielfach erfolgreich angewendet und erprobt.

Die Teilnehmenden

- erhalten theoretische und praktische Einsichten in die für arabische Musik konstituierenden Bereiche Iqa'at (Rhythmus) und Maqam (Tonraumorganisation)
- erleben musikalische Spannung (tarab) und versuchen diese improvisierend zu erzeugen/musizieren mit arabischen Rhythmusinstrumenten und mitgebrachten Melodie-Instrumenten eines der beiden Lieder „Ah Ya Zein“ oder „Lama badda yatathanna“
- erproben praktisch ein Lehr-Lern-Arrangement aus einem kultursensiblen Musikunterricht, wie er z.B. in der Mittel- und Oberstufe einer allgemeinbildenden inklusiven Gesamtschule erprobt wurde.
- Diskutieren die Erfahrung mit Bezug auf die eigene Praxis.

Referent: Udo Petersen, Julius-Leber-Schule Hamburg

Workshop 4: „Ich“, „Wir“ und „Die Anderen“ (90 Minuten)

Im Rahmen dieses Workshops werden aktuelle Forschungsergebnisse im Themenfeld der interkulturellen Musikpädagogik präsentiert und diskutiert und am Beispiel eines konkreten Lehr-Lernarrangements praktisch erprobt und schließlich allgemeine Gestaltungsprinzipien für einen interkulturellen (Musik-)Unterricht erörtert.

Die Teilnehmenden

- erhalten Einsichten in aktuelle Forschungsergebnisse im Bereich der interkulturellen Musikpädagogik,
- diskutieren eigene Erfahrungen im Umgang mit (den Schüler*innen) unvertrauten Lerngegenständen im Musikunterricht,
- vergleichen dahingehende konzeptionelle Überlegungen aus dem Fachdiskurs,
- erproben praktisch ein Lehr-Lernarrangement zum interkulturellen Lernen im Musikunterricht,
- singen und musizieren das Lied Bint el Shalabiya mit Klasseninstrumenten,
- übertragen die gemachten Erfahrungen auf verwandte Lerngegenstände sowie die eigene Unterrichtspraxis und leiten davon allgemeine Gestaltungsprinzipien für einen interkulturellen (Musik-)Unterricht ab.

Referent: Dr. Jonas Völker, Universität zu Köln

Workshop 5: Lieblingsmusik aus anderen Kulturkreisen (GS und Sek I) (90 Minuten)

In jeder Schulklasse sitzen Schüler, die sich mit Musik auskennen, die uns Lehrkräften mehrheitlich „fremd“ erscheint. Es handelt sich um die große Gruppe migrantischer Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon, seit welcher Zeit sie in Deutschland sind. Im schülerorientierten Musikunterricht ist es normal, die Präferenzen jedes Schülers und jeder Schülerin zu respektieren und regelmäßig abzufragen. Sobald ein Musikstück auf große Freude trifft, wird damit in praktischer Umsetzung gearbeitet. In dem Workshop werden Erfahrungen ausgetauscht und Musikstücke praktische umgesetzt, die aus dem o.g. Themenfeld kommen.

Der Workshop beinhaltet:

- Sichtung von Musik, Songs und Tänzen, die Schüler in den Unterricht miteinbringen
- Praktische Erarbeitung durch musizieren, singen und tanzen
- Austausch von Erfahrungen bezüglich musikalischer Vorlieben der Schüler

Referentin: Bettina Küntzel, Lüneburg

Workshop 6: Zwischen Komfortzone und Wagnis -Unsicherheiten erkennen, reflektieren und überwinden (90 Minuten)

Der Workshop widmet sich den Unsicherheiten und Ängsten, die Lehrerinnen und Lehrer im Bereich der transkulturellen Musikpädagogik erleben können. Die eigene Unsicherheit überdeckt dabei häufig die transkulturellen Potenziale, die schon im eigenen und vertrauten Unterricht stecken. Diese Potenziale sollen im Workshop im Zentrum stehen.

Der Workshop führt die Teilnehmenden dazu durch ausgewählte Unterrichtssituationen und zeigt auf, welches inter- und transkulturelle Potenzial selbst in Unterrichtseinheiten steckt, die sich nicht unmittelbar mit „Weltmusik“ beschäftigen und daher häufig nicht als inter- oder transkulturell wahrgenommen werden

Darüber hinaus richtet der Workshop den Blick auf Dilemmata, die sich zwangsläufig ergeben, wenn man im Unterricht mit Vielfalt umgeht, um unsichere Situationen aus dem Musikunterricht, vor dem Hintergrund dieser Dilemmata einordnen zu können.

In diesem Workshop werden praktische Einblicke, Diskussionen und Reflexionen kombiniert, um Lehrkräfte dabei zu unterstützen, selbstbewusst transkulturelle Musikpädagogik in ihren Unterricht zu integrieren und eigene Unsicherheiten beim Verlassen der Komfortzone schrittweise zu überwinden.

Referentin: Dr. Julia Weber, Hochschule für Musik und Tanz, Köln

Workshop 7: "Orient trifft Pop" Praktischer Bandworkshop Hemin Derya und Hedi J. (Nanobeat) (180 Minuten)

Der praktische Workshop widmet sich der Frage, wie man orientalische Musik mit westlichem Instrumentarium umsetzen kann, ohne dass sie ihren eigenen Charakter verliert, dabei aber auch dem Stil der westlichen Rock -und Popmusik entspricht. Ein Musikstil, den man als „Alternative Rock- und Popmusik“ bezeichnet. Der Workshop geht dabei auf die Rolle des Rhythmus bei den verschiedenen Musikkulturen ein sowie die Besonderheiten bei Melodie und Harmonie, die anhand von konkreten Musikbeispielen aufgezeigt und hörbar gemacht werden. Im zweiten Teil des

Workshops wird mit den Teilnehmenden ein interkulturelles musikalisches Arrangement erarbeitet, das Songs der verschiedenen Kulturen verbindet.

Referenten:

Hemin Derya kommt aus dem Nord-Irak und war dort bereits im Jugendalter mit seiner Band DERYA sehr erfolgreich. Sein Hauptinstrument ist das Schlagzeug, was für den kurdischen Kulturkreis bis heute untypisch ist. Als Schlagzeuger hat sich Hemin Derya den Zugang zur internationalen Rock- und Popmusik geschaffen. Dies befähigt ihn in besonderer Weise die Musik des Orients mit der westlichen Musikkultur zu verknüpfen. Seine Band NANOBEAT hat inzwischen viele Preise gewonnen, zuletzt den ersten Preis als Beste Alternativ Band Deutschlands beim Deutschen Rock und Pop Preis 2020.\

Hedy J. ist die Leadsängerin von NANOBEAT. Sie hat an der Universität Sulaymaniyah im Nord-Irak Musik studiert mit dem Schwerpunkt „klassischer Gesang“ und war dort auch als Musiklehrerin tätig. Seit 2015 lebt und arbeitet sie in Köln. Neben den mit NANOBEAT gewonnenen Preisen ist sie auch als beste Alternative Sängerin und beste Solo Sängerin -Eigenkomposition beim Deutschen Rock und Pop Preis 2020 ausgezeichnet worden.

Workshop 8: Musik des Orients kennenlernen (Sek 1) (90 Minuten)

Im Mittelpunkt dieses Workshops steht das praktische Musizieren (Meşk) auf den zur Verfügung gestellten Instrumenten, das Kennenlernen der orientalisches, zentralasiatischen, anatolischen, mesopotamischen Musikkulturen in authentischen Musiziersituationen: Mit Baglama/Saz (Langhalslaute), Rebab (Schossgeige), Oud (Kurzahlslaute), Dotar/Dombra (Laute), Bendir (Rahmentrommel), Darbuka (Blechtrommel), Tanbur (Langhalslaute der klassischen Musik), Kocgarca/Revab (Kirgisische Laute) können wir uns mit den elementaren Spieltechniken vertraut machen, wer sein eigenes Instrument mitbringt, der darf hier einen ersten Eindruck bekommen, wie sich die erworbenen Formen des Musizierens auf seinem eigenen Instrument umsetzen lassen. Wir können diese Praxen jedoch nur verstehen, wenn wir hier auch in die ihr zugrunde liegende Musiktheorie eindringen und das uns fremd anmutende Tonsystem aus dem Musizieren heraus kennenlernen. Dabei werden wir feststellen, dass es die „eine“ musikalische Praxis genauso wenig gibt, wie „die“ Musiktheorie. Aus diesem eigenen Erleben heraus, gilt es dann zu diskutieren, welche Konsequenzen sich hier für unseren Musikunterricht ergeben können und wie sich die im Rahmen des Workshops erlebte Vielfalt und Diversität im System Schule verwirklichen lässt.

Referenten: Ali Ungan, Orientalische Musikakademie Mannheim (OMM), Prof. Dr. Jürgen Oberschmidt, PH Heidelberg

Workshop 9: Orientalische Lieder in der Grundschule (90 Minuten)

Was eignet sich besser für die Kinder als gemeinsam Lieder zu singen, die einen Einblick in die Musikkulturen und Sprachen ihrer orientalischen Schulfreund:innen vermitteln?

Wir haben Lieder aus Syrien, der Türkei, dem Libanon, Marokko... ins Deutsche übertragen und so aufgearbeitet, dass sie von allen Kindern, gleich welcher Nationalität, schnell gelernt und gemeinsam gesungen werden können. So verstehen die Kinder nicht nur den Inhalt der Lieder, sondern bekommen auch ein Gefühl für die Sprache ihrer Mitschüler:innen. Für die orientalischen Kinder ist es zudem ein positives Erlebnis Lieder in der eigenen Muttersprache zu singen und gleichzeitig durch das Singen der deutschen Übertragung spielerisch einen besseren Zugang zur deutschen Sprache zu bekommen. Im Workshop werden wir moderne und traditionelle orientalische Lieder für Kinder als

„Best Practice“ Beispiele vorstellen und gemeinsam singen. Da ist das in Syrien und dem Libanon sehr bekannte „Kellon Andon Sayarat“, es heißt bei Karibuni: „Opas Esel“; das Lied über Alis Pferd aus Marokko, der Gesang mit dem die kurdischen Kinder einen Händler begrüßen, oder das Begrüßungslied „Izeyekum“ aus dem Sudan; aus der Türkei stammt das Lied „Tiren gelir“, zu dem wunderbar Halay getanzt werden kann; aus der Schwarzmeerregion kommt das Lied „Wogen, hoch wie Berge“, bei dem die Kinder zeigen können, dass ein 7/8 Takt für sie kein Problem ist.

Referenten: Pit Budde, Josephine Kronfli, Karibuni, Münster